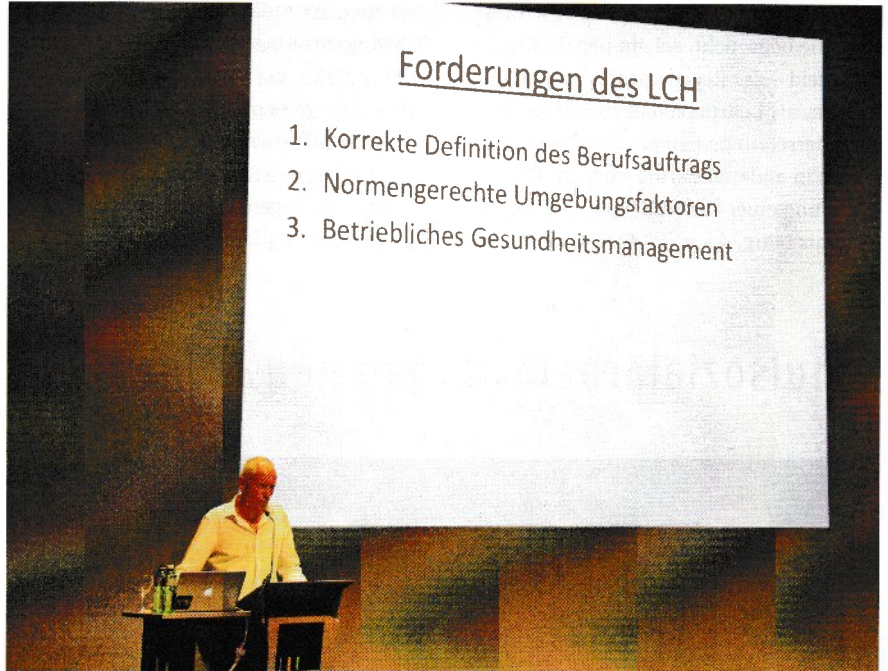


# Jede fünfte Lehrperson ist erschöpft

**Kantonalkonferenz.** Zum Thema «Gesundheitsschutz der Lehrpersonen» sprachen Fachleute an der Kantonalkonferenz in Aarau über Burn-out-Gefahr, schlechte Luft, Überforderung und Gesetze, die nur die Privatwirtschaft betreffen. Eine Themenkonferenz über ein Problemfeld, das noch immer tabuisiert wird, obwohl es alle – direkt oder indirekt – betrifft.

Lehrer leben gefährlich und ungesund. Von «100 Schweizerbürgern im 20. Lebensjahr» erreichen 53,5 das 60. Lebensjahr, von 100 Lehrern sind es hingegen nur 43,3. Diese Zahlen entstammen einer Versicherungsstatistik aus dem Jahr 1913. Natürlich werden die Menschen heute deutlich älter, sowohl «Schweizerbürger» als auch Lehrpersonen, und doch zeigt die Statistik: Der Lehrberuf war bereits vor über 100 Jahren als überdurchschnittlich gesundheitsgefährdend bekannt. «Die Schularbeit ist aufreibend und stellt grosse Anforderungen an das Nervenkapital des Lehrers, daher die Berufskrankheiten der Nervenschwäche und die Erkrankung der Atemwege», lautet ein weiteres Zitat aus derselben Quelle, welches Niklaus Stöckli in seinem Impulsreferat zur Themenkonferenz «Gesundheitsschutz der Lehrpersonen» am vergangenen 23. Mai im Kultur- und Kongresshaus Aarau präsentierte. Heute ist die Situation immer noch alarmierend. Jede fünfte Lehrperson fühle sich heute überfordert, sagte bereits Kantonalkonferenz-Präsident Roland Latscha in seiner Einleitung.

In den vergangenen Jahren hatte der LCH das Projekt Gesundheit durchgeführt, das sich von 2014 bis 2017 umfassend mit der gesundheitlichen Situation von Lehrpersonen in der Schweiz befasste. Niklaus Stöckli, den meisten Anwesenden bestens bekannt als ehemaliger Präsident des alv, hatte das Projekt geleitet, dessen Inhalt von den Kosten einer gesundheitlichen Beeinträchtigung über die Konsequenzen für den Bildungserfolg bis zu den daraus resultierenden Forderungen des LCH geht. Zwar seien Lehrpersonen grundsätzlich gesunde Menschen, betonte Stöckli, – nicht zuletzt versichern Kran-



Niklaus Stöckli stellte das Projekt Gesundheit des LCH vor, das er 2014 bis 2017 leitete. Fotos: Barbara Saladin.

kenkassen sie sehr gerne – «doch es gibt ein grosses Aber, und dieses heisst emotionale Erschöpfung.»

Überdurchschnittlich viele Lehrpersonen sind von Burn-outs betroffen. Der Begriff stammt aus den 1970er-Jahren und umfasst rund 130 Kennzeichen. Einige wichtige davon sind Leistungsabfall, Zynismus, Depression und eine Depersonalisation (die Persönlichkeit verändert sich, man ist «nicht mehr sich selber»). Viele Betroffene holen sich viel zu spät Hilfe. Dass das Thema nach wie vor tabuisiert wird, zeigte sich auch während des Projekts, als trotz der Zusicherung strenger Anonymität nur wenige Betroffene bereit waren, über ihre Erfahrungen zu sprechen. Dabei dürfe das Problem nicht unter den Teppich gekehrt werden, so Stöckli. Dass ihr Beruf den Lehrpersonen zu schaffen macht, sei nämlich ein bildungspolitisch relevantes Thema, das nicht nur für die Betroffenen verheerende Auswirkungen haben könne, sondern auch einen direkten negativen Einfluss auf den Leistungserfolg der Schülerinnen und Schüler hat. Eine Untersuchung ergab, dass deren Selbsteinschätzung,

wenn sie bei einer gesundheitlich beeinträchtigten Lehrperson den Unterricht besuchen, tiefer ist als die Fremdeinschätzung, und dass mit der Unterrichtsqualität auch Leistung und Motivation abnehmen.

In dem Projekt wurde unter anderem die arbeitsmedizinische und psychologische Belastung von Lehrpersonen im Berufsalltag untersucht und Punkte zusammengetragen, die zu Stress führen, etwa die vielen verschiedenen Ansprechpersonen, die zahlreichen Aufgaben neben dem «Kerngeschäft» oder das Verschmelzen von Arbeit und Freizeit. Zudem fördern ungesunde Umgebungsfaktoren wie ein zu hoher CO<sup>2</sup>-Gehalt, fehlendes Licht oder ein konstanter Lärmpegel im Schulzimmer den Stress zusätzlich.

Eine weitere Untersuchung, die der LCH durchführen liess, betraf das Arbeitspensum. Von den 70 Prozent der Lehrpersonen, die teilzeitlich arbeiten, wird der Grund der Vereinbarkeit von Beruf und Familie am häufigsten genannt, doch der zweite Grund ist die Gesundheit: Jede fünfte Lehrperson arbeitet aus gesundheitlichen Gründen nicht Vollzeit, was



Lohneinbussen von 260 Millionen Franken pro Jahr entspricht. Der LCH fordert deshalb – resultierend aus dem Projekt Gesundheit:

- **1. Korrekte Definition des Berufsauftrags** (welche zuerst überhaupt einmal geschaffen werden muss).
- **2. Normengerechte Umgebungsfaktoren** (Stöckli: «Wieso sollen in Grossraumbüros andere Dinge nicht zumutbar sein als in einem Schulzimmer?»)
- **3. Betriebliches Gesundheitsmanagement** (dieses muss allerdings innerhalb der Arbeitszeit Platz finden und professionell begleitet werden – was in der Privatwirtschaft schon lange angewendet wird).

#### Vier verschiedene Workshops

Anschliessend ans Impulsreferat fanden vier verschiedene Workshops statt. Im Workshop 1 referierte der Arbeitsmediziner Claude Sidler zu «Unterrichten aus arbeitsmedizinischer Sicht – Befund und Empfehlungen». In einem ersten Teil setzten sich die Teilnehmer in Kleingruppen aktiv mit den persönlichen Belastungsfaktoren ihres Arbeitsalltages auseinander,

unter anderem dem steigenden Druck, Leistungsbeurteilungen von Schülern rechtfertigen zu müssen, oder schlechter Stimmung im Lehrerteam. Sidler griff einzelne Rückmeldungen auf und unterstrich, dass das Belastungsempfinden sehr individuell sei. Er empfahl die Abgrenzung im Arbeitsalltag – «Gut ist manchmal gut genug!» – und appellierte an die Arbeitgeber, den Gesundheitsschutz ihrer Mitarbeiter unbedingt aktiv anzugehen. In Workshop 2 ging es mit Jürg Brühlmann, ehemaliger Leiter der pädagogischen Arbeitsstelle des LCH, um «Bildungserfolg in Abhängigkeit von der Gesundheit der Lehrpersonen». Laut einer Studie zeigten 30 Prozent der Lehrpersonen ein «Risikomuster» mit chronischer Erschöpfung. Zu den erhobenen Belastungsfaktoren gehören etwa eine stark belastete Unterrichtswoche, keine Pausen mit Erholungszeit, eine hohe Intensivität an Interaktionen sowie laufend unvor-sehbare Situationen, welche gelöst werden müssen. Dem allen entgegenwirken kann man mit genügend Schlaf, Bewegung, Entspannung, Freizeit und einem regen Austausch mit Berufskollegen. Im dritten Workshop gab Rechtsanwalt und Notar Georg Klingler einen Über-

blick über den «Gesetzlichen Gesundheitsschutz der Lehrpersonen.» Hier liegt vieles im Argen. Das Schweizerische Arbeitsgesetz beispielsweise regelt Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, ist auf den Lehrerberuf aber nur teilweise anwendbar. Es wurde in erster Linie für die Privatwirtschaft erlassen. Es gibt auch keine Fachkommission für Arbeitssicherheit, die sich mit der Bildungsbranche befasst, obwohl allein in der Deutschschweiz über 80 000 Menschen darin arbeiten, und keine Behörde, die die Durchsetzung des Arbeitsschutzes an öffentlichen Schulen kontrolliert. Der vierte Workshop behandelte das Thema «Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) in der Schule – Ziele, Vorgehen und Instrumente». Ein solches berücksichtigt sowohl die Arbeitsbedingungen als auch das individuelle Gesundheitsverhalten. Die Referentin Ariane Wepfer vom Institut für Arbeitsmedizin in Baden beleuchtete die Argumente für die Einführung eines BGM sowie die Voraussetzungen, damit es auch von Erfolg gekrönt ist, und zeigte das Vorgehen auf, welches sinnvollerweise meist extern unterstützt wird. Als erste Anlaufstelle empfiehlt sich das Programm «gesund und zwäg i de Schule» der PH FHNW ([www.gesundeschule-ag.ch](http://www.gesundeschule-ag.ch)).

Barbara Saladin



Der Präsident der Kantonalkonferenz, Roland Latscha, eröffnete die Themenkonferenz.

#### Themenkonferenz

Die nächste Themenkonferenz findet am 21. November von 16 bis 19 Uhr im Kultur & Kongresshaus in Aarau statt. Thema: Anstand. Weitere Informationen: [www.kantonalkonferenz.ch](http://www.kantonalkonferenz.ch)

Weitere Informationen zum Projekt Gesundheit des LCH:

- [www.LCH.ch/Publikationen/Studien](http://www.LCH.ch/Publikationen/Studien)
- [https://www.lch.ch/news/veranstaltungen-lch/artikel/dokument/schweizer\\_bildungstag\\_2017/](https://www.lch.ch/news/veranstaltungen-lch/artikel/dokument/schweizer_bildungstag_2017/)

Die Autorin dankt den Vorstandsmitgliedern der Aargauischen Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz für die Infos aus den verschiedenen Workshops: Reto Geissmann, Daniel Hotz und Daniela Schori.